

## Freiheit und Frieden

Freiheit und Frieden sind in diesen Zeiten zu aktuellen Themen geworden. Die Diskussionen während der letzten 2 Jahre um Freiheitseinschränkungen, Begrenzungen, staatliche Auflagen und Impfpflicht haben grundsätzliche, persönliche und individuelle Wertvorstellungen berührt. Unserer Selbstbestimmung und Selbstverantwortung standen behördliche Verordnungen und Strafen gegenüber. Wir erlebten Einschränkungen in unseren privaten Leben, wie wir es bis dahin nicht kannten. Dies führte zu Zerwürfnissen, Konflikten und gewalttätigen Auseinandersetzungen in Familien, Schulen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Und jeder /jede von uns war davon direkt oder indirekt betroffen.

Wie kann es gelingen, in solchen unruhigen Zeiten innerlich ruhig und friedvoll zu sein? Wie können wir Anfeindungen und Polarisierungen, (unabhängig von eigenen Positionierung in den jeweiligen Fragestellungen und Wertevorstellungen), denen wir permanent ausgesetzt sind, in unserem Geist und Herzen so aufheben, dass wir nicht selbst Teil des Kampfes und der Gewaltspirale werden? Welcher Ort und welche Instanz in uns braucht Stärkung, um nicht der Versuchung zu verfallen, gegenüber anderen uns fremden Wertvorstellungen mit Gewalt und Verachtung zu reagieren? Wo sind meine persönlichen Grenzen der Toleranz, des Mitgefühls und der Achtsamkeit?

Seit einigen Wochen herrscht Krieg in Europa. Angst vor Verlust des Lebens, des Wohlstandes, der Demokratie sind vorherrschende Themen in den Medien, der Gesellschaft, der Politik und in persönlichen Begegnungen im beruflichen und privaten Bereich. Der Krieg ruft reflexartig in uns die moralischen Fragen nach Schuld, Recht, Vergeltung, Angriff und Verteidigung auf. Und diese Fragen werden medial wieder so aufgeheizt wie das Thema Corona vor 2 Jahren. Wir befinden uns wieder in Polarisierungen, in einem inneren Krieg der moralischen Entrüstung und Aufrüstung. Welche Seite hat Recht? Wer ist Opfer – wer ist Täter im großen Spiel der Macht? Sind Nächstenliebe, Annahme und Gewaltfreiheit überlebensfähig gegenüber brutaler Gewalt?

Wir müssen angesichts der Fragilität von Freiheit und Frieden tief in unseren Herzen verweilen, um nicht zum Täter desgleichen zu werden, was uns zutiefst erschüttert. Und wir müssen ehrlich auf uns Menschen schauen und erkennen, dass Krieg und Gewalt immer von Menschen hervorgebracht ist und Teil des Menschseins ist – seit es Menschen gibt. Die Gewalt, die wir Menschen uns gegenseitig antun, ist unermesslich.

Die Ohnmacht gegenüber Krieg und Freiheitseinschränkungen führt uns Menschen vor, wie abhängig, verletzlich, hilflos und einsam wir sind. Das ist eine enorme Kränkung im Angesicht unserer Vorstellung über uns, machtvoll – selbstbestimmt – unabhängig – frei zu sein. Wir erleben in dieser Zeit gerade eine der größten Herausforderungen: das Bild, welches wir von uns selbst und dem Menschen haben, einer kritischen Reflexion zu unterziehen.

Folgenden Fragen und Themen mögen euch begleiten und werden im Jahresmodul vertieft:

Wenn ich zwischen Freiheit und Frieden wählen müsste – welcher innerer Dialog entsteht dabei?

Wie können wir Polarisierungen in uns aufheben?

Welche Freiheiten bin ich bereit aufzugeben – um Frieden zu erreichen?

Wie ist mein Denken von medialen Einflüssen bestimmt und wie kann mein Fühlen und Empfinden frei werden von medialen Einflüssen?

Ist „innerer Frieden“ die Voraussetzung für „äußeren Frieden“?

Welche Gegner spielen in meinem Leben eine Rolle – und wie kämpfe ich?

UND: Welche Rolle spielt Liebe, Herzlichkeit, Güte und Treue in meinem Leben – im Angesicht von Freiheitsbeschränkungen und Krieg?

Wir wünschen euch eine friedvolle Zeit

Albert & Sabine